

Fastnacht in der Schweiz

Autor(en): **Manz, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **4 (1930)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

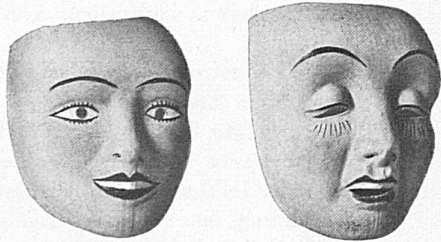
SB Revue SF

Herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen / *Schriftleitung*: Generalsekretariat in Bern
Insertatenannahme, Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern

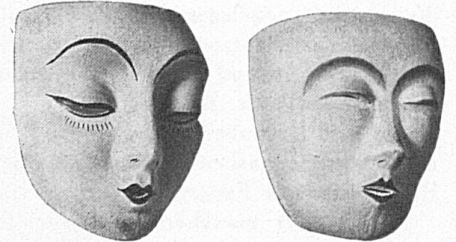
SF

Publiée par la Direction générale des chemins de fer fédéraux. *Rédaction*: Secrétariat général à Berne / *Annonces, Impression et Expedition*: Büchler & Cie, Marienstr. 8. Berne

Erscheint einmal im Monat / Paraît une fois par mois. Abonnement: 1 Jahr Fr. 10.- / 1 année fr. 10.-. 1 N^o fr. 1.-. Postcheck / Chèques postaux III 5688



Fastnacht in der Schweiz



Aus gar mannigfachen Quellen entstammen die Elemente, die sich zum Fastnachtsbild aufbauen. Tanz, Umzug und Maske, Kult, Satire und Geschichte sind die Spielformen, die im schweizerischen Fastnachtsumzug Gestalt gewinnen. Kultischen Ursprungs ist der *Luzerner «Fritschi-Umzug»*, der durch die auf das Jahr 1300 zurückreichende, ehemals auch zum «Frütschy» genannte Safranzunft am «schmutzigen» Donnerstag durchgeführt wird. Im Mittelpunkt des oft reich ausgestatteten, durch kostümierte Gruppen belebten Festzuges der «Fritschi-Wagen», in dem Fritschivater, Fritschimutter, Bauer, Kindsmagd und Kind, originelle Maskentypen, für Unterhaltung sorgen. Führt die Legende den Namen des Festzuges auf den historischen Zunftgenossen Fritschi zurück, so sieht die Volkskunde im «Held» des Festtages eine nach dem Fridolinstag (6. März) benannte Stroh puppe. Also eine Personifikation des Winters, gleich dem «Böögg» am Zürcher Sechseläuten.

Ein Umzug kultischen Charakters ist auch der *bündnerische «Chalanda Mars»*, ein dem lateinischen *Calendae Martii* (1. März) entsprechendes Frühlingsfest. Ein Lärmumzug der männlichen Jugend, die mit riesigen, am Hals hängenden oder um die Lenden gebundenen Kuhglocken und Lärminstrumenten aller Art, unter denen Klapper und surrende «Rätsche» reichlich vertreten sind, den Frühling einläutet und den Winter verjagt. Ist doch Heidenlärm wirksamstes Kampfmittel gegen böse Dämonen!

Auf historischem Hintergrund spielt sich im Fischerdorf *Ermatingen* am Bodensee am Sonntag Lätare, also mitten in der Fastenzeit, die «Groppen-Fastnacht» ab. Der «Groppenkönig» inmitten des Fischerumzuges, der alle Erscheinungen des Bodenseefischfanges: Heimkehr vom Gangfischfang, Netzmacher und Angler, Groppenstecher und Fischhändler, vor Augen führt. Und als Symbol des Festtages das Bild eines riesigen, von lustigen Fröschen umhüpften «Groppen» (Kaulkopf), eines wenig geschätzten, im Aussterben begriffenen Fisches mit plattgedrücktem Kopf.

Fastnachtsumzüge historisch-militärischen Charakters, die auf frühere Musterungen und Schiessinspektionen

zurückgehen mögen, werden durch die Jungmannschaft des *Zürcher Oberlandes* und des Städtchens *Elgg* durchgeführt. Ist hier der Aschermittwoch als Festtag auszuweisen, so fällt die festliche Veranstaltung in *Wald* und *Fischental* (Tösstal) auf den Fastnachtsonntag.

Die *Umzugsatire* ist Inhalt vieler Fastnachtsveranstaltungen. Was wird da alles durch lebensvolle Szene und bildliche Karikatur, durch Pantomime und Narrenrede, durch «Schelmenlied» und Knittelvers an den Pranger gestellt! Torheiten und Lächerlichkeiten, die während des Jahres von sich reden machen, werden der aufgepeitschten Schadenfreude der schaulustigen Menge preisgegeben. Weltereignisse und örtliche Geschehnisse, Politik und öffentliche Zustände, Staat und Gemeinde, Behörde und Familie sind die Zielscheibe schalkhafter Ausfälle, boshafter Spottes, beissender Satire. Auf menschliche Fehler und Schwächen schießt der Spotteufel seine giftigen Pfeile. Der Ulk schlägt die verwegenen Purzelbäume über den Köpfen von hoch und niedrig. Spass und Humor öffnen ihre Schleusen und spenden den in Mutterwitz getauchten Glossen eine angenehme Würze. Ein Volkgericht, dem die Maskenfreiheit die weitestgehenden Rechte verleiht.

Basler Fastnacht und Umzugsatire sind eine eng geschlossene, traditionelle Einheit, in der Basler Eigenart sprechendsten Ausdruck findet. Volksfeststimmung schwingt über dem Fastnachtreiben in der RheinStadt. Ein Kultur- und Sittenbild ganz origineller Prägung ist die Basler Fastnacht, der Ausklang rheinländischen Karnevals, der im heiligen Köln seine Hochburg hat. Die Basler «Laternen»! Gewaltig in der Form und oft von originell-künstlerischem Geiste durchdrungen sind diese transparenten Fastnachtschöpfungen: Farbenfreudige Satire in Bild und Spruch, die als Wahrzeichen und Stolz der sogenannten «Cliques» von diesen bei ihren Umzügen am Fastnachtmontag und -Mittwoch zur Schau mitgetragen werden. Wer sollte die «Schnitzelbänke», wer den «Morgenstreich» nicht kennen, mit dem die Basler Trommlerkunst wahre Triumphe feiert?

Mit Umzügen satirischen Charakters, die oft durch kostümierte Gruppen, die aus Geschichte, Sage und

Märchen schöpfen, stark erweitert werden, warten *Baden* (Fastnachtsonntag) und *Wädenswil* am Zürichsee auf. In gleicher Richtung bewegt sich das «Japanesenspiel» in *Schwyz*, das hin und wieder durch geschichtliche Szenen und Volksschauspiele starke Bereicherung erfährt.

On revient toujours à ses premiers amours! *Zürich*, das als Vorort reformierten Geistes im Zusammenhang mit der Glaubensspaltung die von der katholischen Welt gepflegten Fastnachtsitten in hartem, durch weltliche und geistliche Macht unerbittlich geführtem Kampfe mit «Stumpf und Stiel» ausrottet, nimmt den entthronten und verjagten Narrenfürsten wieder reuig in Gnaden auf: Glanzvolle Huldigung und Treuegelöbnis. So hat die Limmatstadt seit einem halben Dutzend von Jahren ihren gross angelegten, kostümierten Fastnachtsumzug, der am Fastnachtsonntag und -Montag Satire und Ulk, Märchenpoesie und Alltag, Vergangenheit und «vorer-schaute» Zukunft, Kinderfreude und Narrenspiel, Groteskes und Bezauberndes, originelle Maskengruppen und schöne Einzelmasken in reicher Fülle mit wachsendem Erfolg auf viele Tausende von Schaulustigen wirken lässt.

Mittelpunkt mancher schweizerischer Fastnachtsitte ist die *Schreckmaske*. Brennpunkt ureigensten Fastnacht-treibens sind das Walliser *Lötschentäl* und das *Sarganser-land*. Im Wallis die «Roitschäggete», wild-dämonische Masken, der Hölle entsprungene Schreckgestalten. Riesenhaft die verzernte, vom Eigentümer selbst aus Arvenholz geschnitzte Larve, ein schwarzes oder weisses Schaffell die weitere Körpervermummung. Riesige Kuhglocken am Gürtel unterstützen mit ihrem Gerassel den fürchterlichen Heidenlärm der Burschen.

Das sarganserländische *Flums* zeigt eine Mannigfaltigkeit und Massenwirkung elementarer Mummerei, die in der Schweiz einzig dasteht. Hier beherrscht der «Röllli-Butz» das urwüchsige, tolle Treiben auf der Strasse. Grotesk-schreckhaft ist die Holzlarve, vorzüglich geschnitzt die Charaktermaske. Phantastische Vermummung unterstützt in höchst wirksamer Weise die Tiermaske. Ziegenhörner geben der Larve das Gepräge einer schaurigen Teufelsfratze, die an Originalität und Wildheit den Tanz- und Dämonenmasken der Primitiven nicht nachsteht. Ein unwillkürliches Zurückschrecken des ungewohnten Zuschauers beim unvermittelten Auftauchen einer Dämonengestalt.

Im Städtchen *Wallenstadt* verfolgt der «Gemeinde-Butzi», dem ein in Versform gehaltener Lockruf entgegengellt, die Schuljugend auf der Strasse. Wild-dämonischen Charakters ist der furchterregende Eindruck der «Alten», der zwei Nachbildungen das Geleite geben.

Altstätten, die altertümlich-schmucke Hauptstadt des st. gallischen Oberrheintals, räumt dem Butzentum weitgehende Rechte ein. Starke Gebundenheit an die Vorschriften einer regelrechten Organisation ist das Kennzeichnende des Butzenaufmarsches, bei dem die phantastische Pracht der «Butzen» in Drahtlarven voll zur Geltung kommt.

Die Maskenkleidung zeigt in ihrer starken Einheit-

lichkeit weisse, in schwarzen Stiefeln steckende Hosen, die in einem Rölleligurt ihren Abschluss finden. Grün-weiss-rote Bänder flattern vom helmartigen, überreich verzierten Kopfputz über den Rücken der «Butzen». Der Butzenkönig, dessen Helm zum Zeichen seiner Würde im reichsten Schmucke prangt, reitet in Begleitung seiner zwei Pagen stolz zu Pferd an der Spitze des Butzenzuges. Ein malerisches Schauspiel von eindringlicher Wirksamkeit ist der farbenprächtige, bilderreiche Reigen, der sich auf dem Marktplatz vor einer grossen Zuschauermenge abspielt. Dem festlichen Aufzug folgt das Fastnacht-treiben. Im Marktplatzbrunnen füllt der «Butzen» seine Spritze, deren Inhalt der Mädchen- und Frauenwelt zugedacht ist. Die Schweinsblatter drescht den Rücken der kichernden, lachenden, kreischenden Evastochter.

An die Flumser «Röllli-Butzi» erinnern dann wieder die «Tüüfel» in der st. gallischen Stadt *Wil*, die der Fastnacht von jeher eine bevorzugte Stellung einräumt. Rotes Maskenkleid, schwarze Larve und der Kopfbedeckung aufgesetzte Hörner: der leibhaftige Höllenfürst.

Hässlichkeit der Vermummung ist auch im Lande Schwyz, wo *Einsiedeln* die Fastnachtherrschaft führt, mehr oder weniger Trumpf. «Sü-Hudi» als Maskenbezeichnung ist allzudeutlicher Hinweis auf den Maskencharakter. «I mir äs Mütschli, i mir eis, i mir eis!» So lärmt und tobt und gellt es aus Kinderkehlen am «schmutzigen» Donnerstag durch die Gassen von *Einsiedeln*. Den «Joheen», einer Burschenschar in Holzlarven, die zum Brotauswerfen anrückt, gilt der Ruf. Ein Abbild eines glattrasierten Sennengesichtes die Larve, eine Narrenkappe die Kopfbedeckung. Im Arme den aufgestellten Besen aus Tannenreisern, am Rücken die riesige Treichel, die wuchtige Schelle der Leitkuh beim Alpauzug; so traben die «Joheen» im Sennenanzug gleichmässig-gelassenen Schrittes durch die Strasse, begleitet von den «Mummerien» in eigenartig gestreiftem Maskenkleid. Das Köpfengeröll sorgt für nachhaltigen Lärm, Roßschweife fuchteln drohend durch die Luft. Eine gewiss seltsam-originelle Fastnachtsgruppe, der sich als Gefolge eine Schar unbändig sich gebärdender Bajazzogestalten anschliesst, die mit der Schweinsblatter fortwährend den Boden peitscht. Hoch fliegt das «Mütschi», ein rundliches Brötchen, aus der kräftigen Hand der «Joheen». Auf der einen Seite das Streben nach Höchstleistungen im Wurf, auf der andern ergötzliche Szenen beim Brotfangspiel.

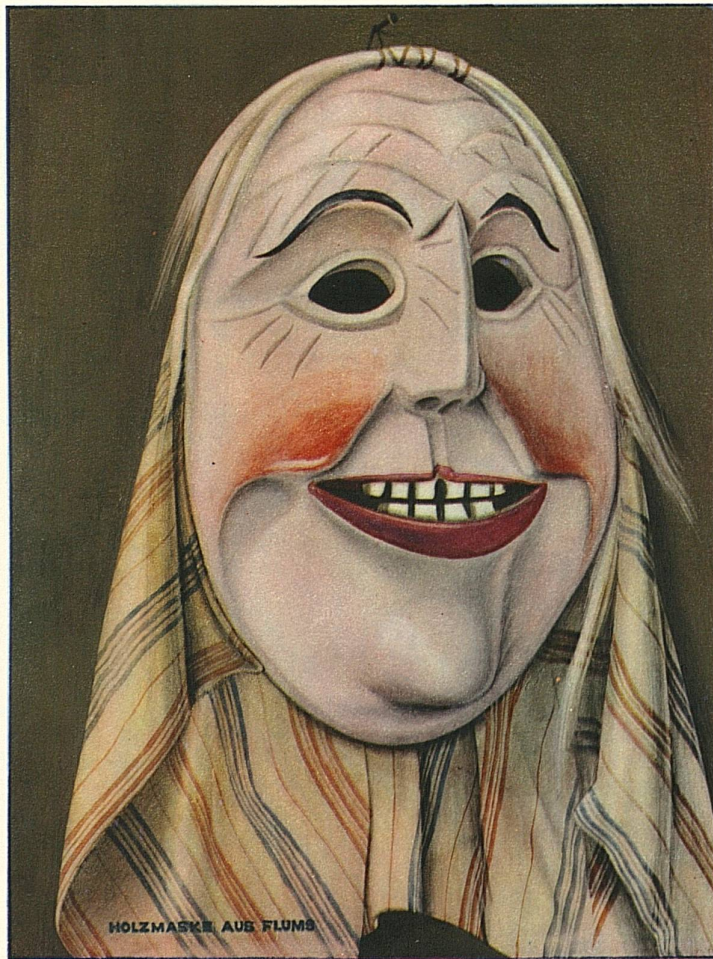
Der Flumser «Butzi» erscheint in gemilderter Form in *Lachen* am Zürichsee als «Röllli», dessen Ausrüstung in rotem Maskenkleid, Holzmaske und Schellengurt besteht. Der Brotring fliegt hoch im Bogen in die aufjauchzende Kinderschar.

Spiel, Lustbarkeit, Vergnügen, was vor Zeiten heilige Weltanschauung unserer Altvordern war. Ein Sinken des Ansehens, das Kultgegenstand und Kulthandlung zu heiligsten Gütern erhebt, von Stufe zu Stufe. Kulturwandel!

Lustig ist die Fasnacht,
Wenn die Mutter Chüechli bacht;
Wenn sie aber keine bacht,
Pfeif' ich auf die Fasnacht.»

Dr. Werner Manz.

Holzmaske aus Flums
Kunstmaler N. Stöcklin



Masque de Flums, taillé sur bois
Dessin du peintre N. Stöcklin

Unten :
Basler Fastnacht
Kunstmaler K. Pflüger
Au-dessous :
Carnaval à Bâle
Peinture de K. Pflüger



Unten :
Fastnacht in der Schweiz
Kunstmaler K. Hindenlang
Au-dessous :
Carnaval en Suisse
Peinture de K. Hindenlang

